

Aus Turnu-Magurelli meldet ein Spezialkorrespondent des „N. W. Z.“ unterm 17. d.: Das neunte und Theile des achten russischen Armeekorps operiren von Nikopolis gegen Kom-Palanka und halten bereits Djibra besetzt. Diese Bewegung gilt vorläufig Widdin, welches die Russen von der Landseite zu zerniren beabsichtigen, um dann ungehindert gegen die Linie Nisch-Sofia operiren zu können. Nach Beschluß des rumänischen Generalstabs ergreift die rumänische Armee unter General Mann, welcher beim russischen Angriff auf Nikopolis, diesen unterstützend, sich hervorgethan hat, theilweise die Offensive in hiesiger Gegend, während das Gros gegenüber Widdin und Florentin in Defensive verbleibt.

Nach vorhergegangener mehrtägiger Beschießung wurde am 18. d. auch Rahova von der 1000 Mann starken türkischen Besatzung geräumt und zog sich dieselbe südwestlich gegen Widdin zurück. Das Korps Achmed Ejub Pascha's, welches Plewna besetzt hielt, zog sich vor den Russen über die Dubrica zurück und wird sich ebenfalls bei Widdin konzentriren, um die Linie nach Sofia zu decken. Die Zuzüge aus Rumelien, speziell Sofia, nach Widdin dauern fort, während anderseits die russischen Truppen, welche von Nikopolis gegen Widdin auf dem Marsch sind, Kom-Palanka überschritten haben. Man erwartet demnächst bei Widdin einen ernsten Zusammenstoß; ebenso bei Silistria, gegen welches die Russen aus der Dobrudscha hervorbrechen, hinter den Türken drein, welche genöthigt wurden, Czernawoda aufzugeben und die Richtung gegen Silistria einschlugen. Czernawoda wurde von den Türken selbst ganz eingedöhert; die dort einmarschirenden Russen fanden nur Ruinen vor. In Silistria selbst herrscht eine außerordentliche Bewegung. Mehrere Schiffe, welche im Hasen ankerten, stehen in Flammen. — Auch bei Rasgrad wird eine Hauptschlacht erwartet.

20,000 reguläre Truppen und eine beträchtliche Anzahl Freiwilliger sind von Konstantinopel nach Adrianopel abgegangen. Die Bevölkerung von Adrianopel trifft in großen Massen in Konstantinopel ein und wird von der Regierung in öffentlichen Schulen untergebracht.

Der Wechsel im Oberkommando der türkischen Donauarmee und die gleichzeitige Entlassung des Kriegsministers Redif Pascha fallen in diesem Momente, wo Alles auf der Schneide des Messers steht, noch weit mehr für die ganze Existenz der Türkei in's Gewicht, als die zu gleicher Zeit in den Zivilposten des türkischen Kabinet's vorgenommenen Aenderungen. Man befürchtet, dieser Wechsel werde die Desorganisation der türkischen Armee vollenden, statt sie schlagfähiger zu machen. Abdul Kerim Pascha mag Vieles versäumt haben; allein jetzt in der Stunde der Entscheidung des großen Kampfes war er doch allein im Besitze der Sach- und Personalkenntnisse, die den Führer einer Armee befähigen, die sämmtlichen zur Verfügung stehenden Kräfte zu dem Einen gewaltigen Schlage anzuspannen. Der Nachfolger Abdul Kerims wird zudem nichts Anderes thun können, als die von letzterem getroffenen Dispositionen auszuführen.

Verchiedenes.

Sicheres Mittel, Pferde gegen Fliegen und Bremsen zu schützen. Der Hr. Hofrath Olander in Göttingen machte einst auf einer Reise zufällig folgende Bemerkung: Ein dünnhaariges Rutschenpferd wurde am Halse und an der Seite von den Fliegen blutrünstig gestochen und die Bremsen setzten sich nun haufenweise an die blutigen Stellen. Um dem armen Thiere Erleichterung seiner Qual zu verschaffen, kam er auf den Gedanken, von den vielen am Wege stehenden Schafgarbenpflanzen eine auszuraufen, Blüthe und Kraut an dem Halse und an der Seite des Pferdes zu

zerreiben, um zu sehen, ob die Bitterkeit und der Geruch dieser Pflanzen die Fliegen nicht abhalte. Es geschah und von dem Augenblicke an setzte sich weder Fliege noch Bremse mehr fest; denn so wie auch eine blutgierige Hinflog, so schnell flog sie auch wieder von den Stellen, die mit der Pflanze gerieben waren. Er versuchte nachher dieses Mittel wiederholt und es hatte zur Bewunderung und Freude Aller dieselbe Wirkung. Dieselbe Pflanze, die in der Arzneikunst sehr gebräuchlich, gewürzhaft und kampherartig ist, wird Schafgarbe, Schafrippe, Feldgarbe u. s. w. genannt und ist zu dem erwähnten Behufe für Fuhrleute und alle Pferdebesitzer um so vortheilhafter, als sie aller Orten und in jedem Boden, am Wege, auf Ackerfeldern, Wiesen und Weiden, gleich einem Unkraut, wächst und vom Juni bis zum September durch ihre Blüthe, nebst hart eingekerbten Blättern, sich leicht zu erkennen gibt und sich also gerade in den Monaten, wo die Pferde vom Fliegenstich am meisten zu leiden haben, von selbst darbietet.

* Handel und Verkehr der Schweiz. Uebersicht der Ein- und Ausfuhr landwirthschaftlicher Produkte über die Schweizergrenze im Jahr 1876

	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.
Heu- und Futterstoffe	463,710	61,605
Kartoffel	598,322	61,605
Kleien, Krusch	65,369	77,147
Milch	126,685	20,280
Milch, kondensirte	—	112,202
Obst- und Gartengewächse	291,152	39,785
Butter, frisch und gefotten	81,668	8,758
Eier	59,061	—
Fleisch, frisch	8,172	26,250
Fleisch, gesalzen	23,238	1,235
Gemüse	2,520	213
Gerste, gerollte, und Ories	127,454	446
Getreide und Hülsenfrüchte	6,491,998	27,662
Käse	24,189	401,915
Käse aus dem Pays de Veg	1,937	—
Gersten-Malz	168,839	—
Mehl	522,324	53,444
Obst, gedörrtes	46,680	7,333
	Stück.	Stück.
Füllen	990	561
Pferde	5,924	2,171
Kälber bis 80 Pfund	2,649	12,887
Rindvieh	128,755	59,294
Schafe	63,969	6,954
Ziegen	4,747	3,316
Schweine, junge	28,926	17,988
Schweine, fette	53,175	2,450
Holz in verschiedener Form	2,731,880	3,588,396
Bauholz	1,649,778	2,321,844
Sämereien	82,301	8,147

* (Luzus im russischen Hauptquartier.) Der „N. Z.“ schreibt man aus Bukarest: Was sind die vielberühmte orientalische Pracht und der orientalische Luzus gegen den Glanz, welcher den nordischen Cäsar umgibt? Ein Schatten, eine mesquine Wirthschaft. So oft der Kaiser beispielsweise die Eisenbahn benutzt, geschieht es stets nur in seinem eigenen Hofzuge von 17 Wagen, dessen Einrichtung eine der prachtvollsten ist, die sich denken läßt. Jede Reise des Kaisers von Plojeshti nach Bukarest (60 Kilometer) kostet allein an Eisenbahngelühren Fr. 6000; für die kaiserliche Tafel und diejenige des kaiserlichen Gefolges werden monatlich allein 4000 Flaschen Champagner gebraucht. Auch im Hauptquartier des Großfürsten haben Gold und Geld nur geringen Werth.

Die Cantine dieses Hauptquartiers hat der Besitzer des Bukarester „Grand Hotel Drost“ übernommen und dabei in